Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 20 (1968)
Heft: 14

Artikel: Was will die kirchliche Filmarbeit?
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-962212

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hatte Glück, «Ben Hur» brachte einen Riesenbetrag ein, und die Aktionäre hatten keinen Grund, Mayer weiter zu unterstützen. Andernfalls wäre die MGM wahrscheinlich untergegangen. 1962 griff ein dissidenter Direktor die eigene Firma erneut an, Philip J. Levin. Er kritisierte die Oberflächlichkeit der Geschäftsführung, den Mangel an Ideen und die ständige Höhe der Kosten. Er verlor zwar das Gefecht, blieb jedoch weiterhin Direktionsmitglied der MGM, obschon ein weiterer Prozess mit ihm in Aussicht stand, der letztes Jahr noch nicht entschieden war.

Auch bei der Paramount formierte sich eine Art jüngere Partnerschaft, welche gegen die Alten Stellung nahm. Der Versuch der Firma, sie abzuschütteln, misslang auf der ganzen Linie durch Einspruch der Gerichte. Doch wurde sie dadurch gerettet, dass die Jungen die Geduld verloren, und ihre Aktienpakete 1966 an die Oelfirma Gulf verkauften. Es kam zu einer so engen Verbindung, dass der fensehfreundliche Chef der Gulf, Charles Bluhdorn, von den Aktionären an Stelle des verdienten Filmpioniers Adolf Zukor zum Präsidenten gewählt wurde. Bluhdorn, der übrigens aus Wien ohne einen Cent in Amerika eingewandert war, konnte sich durch seine Tüchtigkeit ein eigenes Reich in der Wirtschaft Amerikas aufbauen, das von Bergwerken, chemischen Fabriken, bis zu Kinos und Fernsehgesellschaften geht.

Die alten Führer und Pioniere sind fort — jedoch hat sich nicht viel geändert, wenn von der hemmungslosen Belieferung des einst verpönten Fernsehens abgesehen wird. Die Filmwirtschaft ist zweifellos sehr rückständig, und bedarf einer energischen und umsichtigen Führung. Aus diesem Grunde wurde auch mit einem Jahresgehalt von fast einer Million Fr. Präsident Johnsons Berater Jack Valenti an die Spitze der amerikanischen Filmproduzenten-Organisation berufen, der MPA. Um die Industrie modern auszubauen, bedarf sie eines totalen Umbaus, vor dem Valenti noch zurückschreckt. Er konnte dies tun, weil inzwischen das kommerzielle Fernsehen mit seiner schlechten Qualität in Amerika dafür sorgte, dass die Kinos nicht untergingen. Ob dieses Verhältnis eine dauernde Lösung bedeutet, darf jedoch bezweifelt werden.

Was will die kirchliche Filmarbeit?

FH. Am Empfang der evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg anlässlich der Berliner Filmfestspiele durch den evangelischen Bischof Scharf, hat Oberkirchenrat Dr. Gerber, Vizepräsident der Interfilm, in einem einlässlichen Referat die Notwendigkeit der Stimme der Kirche beim Film begründet. Wir können auf seine grundsätzlichen Ausführungen, die jedem theologisch interessierten evangelischen Christen sehr zu empfehlen sind, hier nicht näher eingehen. Nur einige Schlussätze seien gekürzt angeführt. Es ergibt sich, dass kirchliche Mitarbeit am Filmgeschehen nicht ohne weiteres aus der Bibel abgeleitet werden kann, «genau so wenig wie die Benutzung des Telefons oder des Computers». Doch ist unverkennbar eine Stimme vorhanden, die zur Mitarbeit auffordert. Gewiss nicht die Stimme der Zensur, denn Kritik ist nicht Zensur. Die besten Filme herauszuheben, sich mit den Filmen journalistisch auseinanderzusetzen, und zu verstehen, wie schwierig es heute gerade jungen Filmern ist, zu sein und zu filmen, sind notwendige Bemühungen. Dabei sieht sich «die Kirche nicht gerne in die Rolle der Moralhüterin gedrängt, nicht gerne als eine Art von schwarzer Polizei, die sich reaktionär gegen neue Versuche des Selbst- und Lebensverständnisses wendet. Die Stimme der Kirche fordert die Freiheit, ebenso wie sie die Beachtung der ewigen Normen erwartet; das ist unserer Meinung nach nicht mit einem Konservierungsbestreben der Moral von gestern gleichzusetzen.

«Aus dem Wunsche heraus mitzuarbeiten, einen Dienst zu tun, anzuregen, zu lernen, zu diskutieren und neue Wege mitzusuchen, ist die kirchliche Beteiligung an den vielfältigen Gebieten der Filmgestaltung gemeint. Keine Ziele der Unterwanderung oder Klerikalisierung liegen in unsern Perspektiven.

Was also will kirchliche Filmarbeit? Sie will den Logos, das Wort, die Stimme weitertragen auf ein Gebiet, von dem wir meinen, sie haben dort etwas auszurichten. Auszurichten deshalb, weil der Mensch nicht nur in seiner Arbeit von diesem Wort angeredet wird, sondern auch in seiner Freizeit.»

Der Filmbeauftragte berichtet

Wertvolle Hilfe für die Filmerziehung: «200 Filme zur Erziehung durch den Film, mit dem Film und für den Film»

KATALOG zum Preise von Fr. 7.— zu beziehen bei:
Schweizer Schul- und Volkskino, Donnerbühlweg 32, 3012 Bern Tel. (031) 23 08 31

In den Jahren 1965/66 hat das Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, München, eine umfassende Untersuchung über den Stand der Arbeit mit dem Film in den Schulen der Länder Westdeutschlands durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Untersuchung hat es dann 1967 in der Schrift «Audio-visuelle Arbeitsmittel im Unterricht — Folgerungen aus der Infratest-Untersuchung 1965/66» veröffentlicht. Darin steht unter anderem zu lesen:

«Ein begehrtes Arbeitsmittel für den Lehrer ist offensichtlich eine Kombination von Materialnachweisen und methodischer Beratung hinsichtlich eines Unterrichtsfaches.» Ferner: «Dem Infratest-Bericht zufolge besteht ein steigender Bedarf für die methodisch-didaktische Fortbildung hinsichtlich der Verwendung audio-visueller Mittel unter den Lehrern.» Schliesslich: «Massnahmen zur Förderung der technischen und didaktisch-methodischen Ausbildung der Lehrer auf dem Gebiet der audio-visuellen Arbeitsmittel sollten als Folgerung aus den Ergebnissen der Infratest-Umfrage in Angriff genommen werden.»

Wenn man verfolgt, wie auch in der Schweiz die Auseinandersetzung mit Film und Fernsehen immer mehr als eine unumgängliche Aufgabe der Schule erkannt wird (es sei bloss an die Bestrebungen in den Kantonen Freiburg, Waadt, Genf, Baselstadt, Baselland, Schwyz und Zug erinnert), so kann man annehmen, dass gleiche oder ähnliche Feststellungen wie in